

Amtliches.

Auszug aus dem Geschworenen-Verzeichnis des Schwurgerichts Tübingen pr. III. Quartal 1892. Johann G. Gras, Gemeindepfleger in Wenden; Johannes Röhm, Gemeindepfleger in Sulz a. Nagold; Johannes Schwan, Gemeinderat in Nagold; Emil Zahn, Privatier in Calw.

Auszug aus dem Geschworenen-Verzeichnis des Schwurgerichts Kottweil pr. III. Quartal 1892. Georg Franz, Bauer in Hallwangen, Christian Kläger, Gemeindepfleger in Baiersbrunn; Johann Jakob Seib, Bauer in Jagelsberg; David Rothfuß, Sägmühlebesitzer in Saurbach, Gemeinde Baiersbrunn.

In Schömberg und Langenbrunn, O. A. Neuenbürg sind Telegraphenstationen mit Telephonbetrieb errichtet worden; dieselben werden am 19. Sept. d. J. mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr eröffnet.

Gestorben: Professor Dr. Julius Kläber, Stuttgart-Steinach a. Br.; Restaurateur Wilhelm Kläber, Wiltbad.

Landesnachrichten.

-r. Altensteig, 15. Sept. Das Konzert des hies. Viederkranzes zum Besten der Abgebrannten in Warth ist nun auf Sonntag nachmittag 5 Uhr festgesetzt und wird im Gasthof z. Traube stattfinden. Die Mitwirkenden haben weder Zeit noch Mühe gescheut, die Programstücke tüchtig einzuüben, weshalb sie den hiesigen und auswärtigen Musikfreunden einen hier seltenen musikalischen Genuss bieten werden. Nächsten ihnen die verehrl. Besucher die Freude machen, für die gewiß sehr Bedürftigen in Warth eine schöne Summe zur Binderung der Not abfinden zu können.

* Altensteig, 16. Sept. Nachdem wir die ganze vorige Woche regnerisches Wetter hatten, konnte man sich der letzten Tage bei herrlichem Sonnenschein freuen. Der Sonntag brachte milde Temperatur und war zu Herbstausflügen wie geschaffen. Auch für die Landwirtschaft kann eine bessere Bitterung nicht gewünscht werden, allseitig sieht man nur freudig bewegte Gesichter auf dem Felde und alles ist eifrig bemüht um den draußen stehenden Erntesegeu vollends unter Dach zu bringen.

-r. Von der oberen Nagold, 15. Sept. Die diesen Sommer so anhaltende trockene Witterung, die für den Landmann manchen Segen

brachte, förderte leider die Vermehrung der Mäuse in ganz bedenklicher Weise. Der Landmann befürchtet von diesen Tieren Schaden für die Kartoffeln, welche ja heuer vorzüglich gediehen sind, noch mehr aber für die Herbstsaat. Beim Acker der Stoppelfelder sieht der Ackermann in einer Furche nicht selten 6, 10 und noch mehr Mäuse springen.

* Freudenstadt, 14. Sept. Heute vormittag 9 Uhr wurden 20 Stück Brieftauben, welche mit dem 8 Uhr-Zug von Straßburg angekommen waren, abgelassen und kamen dort wieder nach 45 Minuten, laut Telegramm, an.

* Freudenstadt, 14. Sept. Nicht geringe Aufregung herrscht hier wegen der Unthat einer Stiefmutter (hieretis in letzter Nr. kurz erwähnt). Vor 10 Tagen verstarb plötzlich ohne Krankheit das jüngste, etwa 5jährige Töchterchen aus erster Ehe ihres Mannes. Der Pfleger desselben schöpft Verdacht und verlangte die gerichtliche Besichtigung der Leiche. Auf Grund des ärztlichen Befundes ordnete die Staatsanwaltschaft die Sektion des Leichnams an, welche ergab, daß das Kind nicht nur unmittelbar vor seinem Tode, sondern wiederholt auf barbarische Weise mißhandelt worden war, indem dasselbe tüchtig mit Schlägen auf Kopf und andere Körperteile traktiert, auch gewürgt und mit einer Stahlfeder bezw. Nadel in den Hals gestochen worden war. Da das seither vorgenommene Zeugenverhör den ärztlichen Befund bestätigt, so wurde heute die Frau, welche übrigens jede Schuld ableugnet, verhaftet und an das Landgericht Kottweil eingeliefert. Was dieselbe zu dieser schrecklichen That bewog, ist ein Rätsel. (Schw. N.)

* Stuttgart, 13. Sept. Wie seit einer Reihe von Jahren wurde auch heuer von acht jungen Rothberger Weinbäumern eine riesige Galebtraube, welche noch mit Blumen und Bändern verziert war, Sr. Maj. dem Könige nach Marienwahl als Huldbigung gebracht.

* (Aus der Residenz.) Sämtliche Minister sind von ihrem Sommerurlaub wieder in Stuttgart eingetroffen und erteilen wieder die regelmäßigen Audienzen — Wie man hört, wird

die Abbestellung der Kaisermanöver wohl noch verschiedene Entschädigungs-Ansprüche, vielleicht auch Prozesse von Lieferanten gegen die Militärverwaltung im Gefolge haben, wenn auch seitens der Intendantur berechtigten Forderungen gegenüber das größtmögliche Entgegenkommen gezeigt wird. Uebrigens sollen ja die für heuer ausgefallenen Kaisermanöver nächstes Jahr stattfinden und so wird den Lieferanten Gelegenheit geboten sein, den ihnen heuer entgangenen Nutzen wieder einzubringen.

* Die Gerichtsferien haben Donnerstag den 15. ds. im ganzen deutschen Reich wieder aufgehört.

* Göppingen, 13. Sept. In der Metallwarenfabrik von Schauffler und Saffi hier wurde letzte Woche infolge der schwierigen Exportverhältnisse, hervorgerufen wahrscheinlich durch die in Europa herrschende Cholera, und den dadurch entstandenen flauen Geschäftsgang, 57 Arbeitern gekündigt, während in den mechanischen Webereien zum Teil nur noch bis nachmittags 4 Uhr gearbeitet wird.

* Ravensburg, 13. Sept. Seitens der Konkursverwaltung und des Gläubigerausschusses der Spar- und Vorschußbank wurde gestern die Aktienbrauerei samt Liegenschaften, Inventar u. s. w. um den Preis von 175 000 Mk. an Posthalter und Güterhändler Birk von hier endgültig verkauft. Die Schätzung beim Akauch der Bank betrug 314 000 Mk. Eigentümlich ist es, daß beim Verkauf dieses gut eingerichteten Geschäfts sich kein einziger Brauer als Kaufsliebhaber gezeigt hat. Birk hat jedenfalls kein schlechtes Geschäft gemacht, bereits sind ihm von einem Nürnberger 200 000 Mark geboten.

* (Verschiedenes.) In Ulm kaufte am Dienstag vormittag ein Fremder bei einem Metzger um 20 Pf. Wurst und hat, man möchte ihm für eine mit dem Aufdruck und Siegel des dortigen Postamts versehenen 100 Mark-Rolle in 2-Mark-Stücken Gold oder Papiergeld geben. Dieser Bitte wurde willfahrt, als aber der Metzger später die Rolle öffnete, fand er, daß in derselben statt 2-Mark-Stücken Blei-

Der falsche Graf. (Nachdruck verboten.)

(Kriminal-Roman von Karl Schmeling.)

(Fortsetzung.)

Bennoit machte eine verdrießliche Miene.

„Es schien mir so,“ antwortete er ärgerlich.

„So bist du jetzt sicher, daß es Gilbert Milhaud ist, der Fuchs in der Löwenhaut, mit dem wir es zu thun haben?“

Bennoit schwieg.

„Nun, so antworte doch!“ mahnte Bidocq.

„Darüber war ich nie im Zweifel,“ murmelte Bennoit.

„Aber du hast noch Zweifel anderer Art.“

Bennoit schwieg wieder und starrte vor sich hin.

„Du verbirgst mir noch immer etwas, mein Freund,“ fügte der Kommissar hinzu, „das könnte jedoch unser Verhältnis wieder trüben, also aufrichtig: worin bestehen deine Zweifel?“

„Ob ich recht gethan und recht thue —, ob mir Gilbert Milhaud nicht einen besseren Lohn für mein Schweigen, wie der Kriminalkommissar Bidocq für mein Sprechen gegeben haben würde?“

Es war ein scharfer, stehender Blick, der jetzt aus dem Auge des Kommissars auf Bennoit fiel. Wahrscheinlich sah er, daß dieser ihn täuschen wollte, und er hielt es wohl für angemessen, sich täuschen zu lassen.

„Ich hatte also recht — ja, ja, ich irre mich selten,“ sagte er gleichmütig, „möglich, daß es in meinem Plane liegt, dir auch noch diesen Lohn zukommen zu lassen; ich muß das jedoch erst überlegen. Aber da kommt der Kaffee!“

Bennoit blickte den Kommissar erstaunt und fragend an, doch zum Sprechen war jetzt keine Zeit. Ein Mädchen servierte den Kaffee und

ging dann wieder hinaus. Man nahm das Getränk schweigend, und Bidocq schien in Nachdenken versunken zu sein. „Ja, es muß so bleiben,“ sagte er endlich. „Du erinnerst dich noch unseres Planes, Freund Bennoit?“

„O sehr gut, Herr Kommissarius — doch jetzt, wo mich jener Milhaud erkannt hat —!“

„Bleibt es erst recht dabei,“ erwiderte Bidocq; „gehen wir, uns den Ort anzusehen, wo du in das Schloß dringen sollst.“

Bennoit antwortete nichts. Als es aber sein Vorgesetzter nicht bemerkte, warf er einen Blick auf denselben, der gewisse Besorgnisse hervorrufen konnte. Vielleicht hatte auch er bereits einen Plan gefaßt, die Bemühungen des Kommissars für den oder die Beteiligten unschädlich zu machen.

Man verließ das Wirthshaus von neuem und Bidocq führte seinen Begleiter auf wenig betretenen Pfaden auf die hintere Seite des Parks. Eine zerfallene Stelle in der Mauer erlaubte, denselben ohne Mühe zu betreten, und die Männer gingen dem Schlosse zu, ohne sich demselben jedoch gänzlich zu nähern. Vielmehr blieben sie in einem Gange, über welchen Baumzweige eine förmliche Wölbung bildeten. Bidocq trat den Stämmen noch näher und zog seinen Begleiter mit sich.

„Zähle einmal die untere Fensterreihe,“ sagte er zu dem letzten; „hast du?“

„Allerdings, es sind sieben,“ antwortete Bennoit.

„Nun gut, betrachte dir einmal das vierte, es ist immer dies, du magst beginnen von welcher Seite du willst. Bemerkst du in betreff desselben nicht etwas besonderes?“

„Es liegt zwischen zwei vorspringenden Pfeilern,“ antwortete Bennoit nach einigem Besinnen.

„Richtig, und es ist ferner ohne Eisengitter.“

Stücke in der Größe dieser Geldsorte enthalten waren.

* (Blödsinniger Aberglaube.) Ein Dienstmädchen in Kissingen hatte sich beim Spreizeln machen ein Glied des linken Zeigefingers ab. Geschwind suchte sie mit blutender Hand das abgehackte Stück, that es in die Schürze, lief ins Haus und warf es ins — Herdfeuer! Im Spital um das fehlende Stück befragt, erklärte sie, es ins Feuer geworfen zu haben, dann wachte das abgehackte Stück wieder nach. Dieser Aberglaube besteht auch bezüglich des Zahnausfallens. Der Zahn muß aber in ein Naussloch dann wächst er neu.

* Der Leipziger französische General-Konsul Jacquot ist wegen des nächtlichen Kaffeehaus-Standals nach Amsterdam verlegt worden. Ein niederländisches Blatt, die Arnheim'sche Courant, hat die Verlegung in folgender Form gemeldet: „Der französische General-Konsul Jacquot in Leipzig, der die Deutschen Schweine genannt hat, wurde in gleicher Eigenschaft nach Amsterdam verlegt.“

* Berlin, 13. Sept. Folgende, auch anderswo zu beherzigende Warnung hat der „Nat.-Ztg.“ zufolge gestern der Gesundheitsauschuß den sämtlichen Inhabern von Bäckereien durch die Polizeibeamten in Form von Anschlagzetteln überweisen lassen: „Das Berühren der ausgelegten Backwaren, zum Zwecke der Auswahl ist nicht nur unappetitlich, sondern bei der gegenwärtigen Cholera-Gefahr geeignet, die Gesundheit zu gefährden. Derartig berührte Ware wird dadurch für den Verkauf unwerthbar.“

* Berlin, 14. Sept. Die „Weserzeitung“ berichtet, daß der Kaiser für Hamburg 30 000 Mk. spendet hat.

* Berlin, 14. Septbr. Fürst Bismarck spendete für die Nothleidenden in Hamburg 1000 Mark. — Die „Börseztg.“ will wissen, daß die Jesuiten schon jetzt wegen Ankaufs eines großen hiesigen Grundstücks in Unterhandlung stehen, um sich nach dem Fall des Jesuitengesetzes hier niederzulassen.

* Berlin, 15. Sept. Die Einnahme an Wechselstempel bis Ende August ergiebt 117 300 Mk. weniger als im Vorjahr, wovon auf Bayern 2000 Mk., auf Württemberg 5400 Mk. kommen, dagegen allein auf den Bezirk Berlin 56 500 Mark.

* Offiziös wird mitgeteilt, daß die Handelskammern fast ohne Ausnahme die von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge freudig begrüßen, die unserer Industrie vermehrte Absatzgelegenheit, und zwar für eine Dauer von zwölf Jahren verschafft haben. Wenn auch manche ihrer Wünsche unerfüllt blieben, was bei den mannigfach entgegengesetzten Interessen und bei einem Vertrage, der zwischen zwei Staaten abgeschlossen wird, am Ende selbstverständlich ist, so geben sie doch der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Handelsverträge der deutschen Ausfuhr zu gute kommen werden und daß, wenn diese

Verträge nicht zu Stande gekommen wären, die Schädigung der Interessen der deutschen Ausfuhrindustrie in Vergleich zur letzten Vergangenheit noch viel größer gewesen wäre. (?)

* Nach einer tabellarischen Uebersicht, welche die „Freis. Ztg.“ veröffentlicht, haben sich im deutschen Reiche die laufenden Ausgaben für die Armee von 250 Mill. und für die Marine von 12 Mill. je im Jahr 1872, auf 427 Mill. für die Armee und 45 Mill. für die Marine je im Jahr 1892 gesteigert. 11 1/2 Milliarden Mark hat Deutschland in 21 Friedensjahren für Wehrzwecke aufgewendet. Nach Richters Angaben hat sich der Schuldenstand des Reichs von 16 Mill. im Jahr 1877 auf 1,684,000,000 im Jahr 1892 gehoben. Bedenkt man, daß die Einzelstaaten ebenfalls ganz ansehnliche Staatsschulden haben, so ist man mit Recht zu der Frage veranlaßt: „Wo soll das noch hinaus?“

* Potsdam, 14. Sept. Die Kaiserin befindet sich nach befriedigender Nacht recht wohl, desgleichen die neugeborene Tochter.

* Hamburg, 13. Sept. Der gestrige Tag und die heutige Nacht brachten eine geringe Verschlimmerung des Gesundheitszustandes; insbesondere erkrankten viele jüngere Personen, Arbeiter und Dienstmädchen, die am Sonntag Unregelmäßigkeiten bei ihren Vergnügungen begangen hatten. Die Zahl der Leichenbestattung war geringer, heute Nacht wurde zum ersten Male die Nachtkolonnen der Friedhofsarbeiter abbestellt, da keine Beerdigungen vorzunehmen waren.

* Der amtliche Cholerabericht meldet vom 13. Sept.: Hamburg 344 Erkrankungen, 148 Todesfälle; Altona 12 Erkrankungen, 5 Todesfälle; im Regierungsbezirk Stettin: Stadt Stettin 1 Todesfall, Rueszin 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; in Mecklenburg-Strelitz: Schönberg 2 Erkrankungen, 1 Todesfall.

* Hamburg, 14. Sept. Die Lage der Arbeitslosen hat sich weiter in ungünstigster Weise gestaltet. Auch in Altona herrscht großer Mangel unter den Arbeitern. Die Gewerbestammer fordert den Gewerbebestand auf, angesichts der großen Bedrängnis durch Bestellungen möglichst das Glend der Arbeiter zu mildern.

* Hamburg, 15. Sept. In der Bürgerschaftssitzung wies der erste Bürgermeister Rönckeborg die Vorwürfe gegen die Hamburgische Verwaltung wegen Vertuschung des Choleraausbruchs zurück. Der Antrag des Senats auf Bewilligung einer Million wurde angenommen, ebenso der Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der sanitären Verhältnisse; diese beginnt morgen ihre Thätigkeit.

* Metz, 12. Sept. Das am Sonntag in Anwesenheit der kaiserlichen Statthalter auf des Esplanade dahier enthüllte Denkmal Kaiser Wilhelm I. bietet einen herrlichen Anblick. Die auf einem Sphenitsockel von 3,75 Meter Höhe aufgestellte Bronzestatue, von Professor Ferdinand v. Miller in München modelliert und in der königlichen Erzgießerei daselbst gegossen,

zeigt den Kaiser, wie er von seinen Besuchern hier in aller Erinnerung ist, mit Helm und Mantel bekleidet, in anderthalbfacher Lebensgröße; das Reiterkavaliersbild selbst mißt 4,50 Meter. Die Kosten für die Herstellung belaufen sich auf etwa 160 000 Mk., die bis auf einen kleinen Rest durch freiwillige Gaben zusammengebracht wurden.

Ausländisches.

* Bückeburg, 14. Sept. Prinz Hermann von Schaumburg-Lippe ist auf einem Ritt von Wels nach dem Jagdschloß Ströhring in Oberösterreich gestürzt und erlitt einen Schädelbruch. Der Prinz wurde nach Kirchdorf gebracht; die gestern vorgenommene Trepanation ergab einen Riß in der Hirnhaut und Bluterguß ins Gehirn. Obwohl am Nachmittag das Bewußtsein zurückgekehrt ist, ist der Zustand bedenklich.

* In Oestreich wird gegenwärtig ein großartiger Korruptionsprozeß verhandelt. Derselbe zeigt, daß die Verwaltung in der Bukowina, zumeist das Zollwesen, seit Jahren von oben bis unten durch und durch faul war; ein Netz von Betrügereien umspannte den ganzen Beamtenkörper, vom Finanzdirektor Hofrat Trzjienicki mit seinen Hauptgehilfen, dem Zollamtsverwalter Ritter von Kobierski, dem Finanzinspektor Spending und dem Salzamtsverwalter Malkowski, hernunter bis zu den untersten Stellen. Ehrliche Beamte wurden gemahregelt und auf eine oder die andere Weise unschädlich gemacht, Kreaturen der Obengenannten ohne jede Fähigkeit, gerichtlich bestraute Subjekte in der Zollverwaltung angestellt. Die Anklageschrift betont, daß nur der kleinste Teil dessen, was wirklich vorgekommen, zur Anklage gelangen konnte, weil die Untersuchungskommission unter den ungünstigsten Verhältnissen arbeitete, indem eine förmliche Koalition zur Vertuschung der Wahrheit bestand. Aber den Schaden, der dem Staate durch die Mißwirtschaft der damaligen Finanzbehörden erwuchs, schätzt die Anklage auf Millionen.

* Genua, 15. Sept. Den Vertretern der ausländischen Presse wurde von den Einheimischen ein glänzendes Bankett gegeben und auf die Verbrüderung der Nationen Trinksprüche ausgebracht.

* Paris, 13. Septbr. Die Imperialisten geben ihre Ansprüche nicht auf; sie hielten gestern ein Bankett zu Rouen, wobei Baron Legoux erklärte: Damit Frankreich glücklich werde, brauche es einen vom Volk direkt gewählten Staatschef; „ein Mann ist für das Präsidium der Republik angezeigt: das ist der Prinz Napoleon.“

* Paris, 15. Sept. Der Gaulois behauptet, aus erster Quelle erfahren zu haben, daß die seit 3 Monaten geführten Unterhandlungen über ein endgiltiges Bündnis Frankreichs mit Rußland dem Abschluß nahe seien.

* London, 13. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Simla von heute, es verlautet daselbst gerüchweise, daß die Russen die

„So scheint es.“

„Es gehört endlich zu einem vom Flur abgeschlossenen Entree und dieser ist wie für unsere Absichten gemacht, das Fenster also merke dir.“

„Es ist leicht genug zu finden,“ murmelte Bennoit.

„Und ferner merke auf,“ fuhr Bidocq fort, ohne eigentlich auf seine Antwort zu achten, „was du weiter zu thun hast, es ist wenig genug, und ich denke nicht, daß ich dir die Instruktion zu wiederholen brauche. Mit Dunkelwerden kehrt du hierher zurück. Ist alles stille, schleicht du dich zu dem Fenster, drückst ein mitgenommenes Leimpflaster, das ich dir besorgen werde, gegen eine Scheibe und diese ein. Sodann öffnest du einen Flügel und kletterst durch das Fenster. Das ist alles, denn das weitere wirst du später von mir hören, und nun laß uns gehen.“

Beide entfernten sich auf demselben Wege, den sie vorher gekommen und kehrten nach dem Flecken zurück, wo Bidocq in einem Laden eine lebende Waise kaufte.

Gesprochen ward während dieser ganzen Zeit zwischen den beiden Männern sehr wenig und nur von gleichgültigen Dingen. Aber sowohl Bidocq wie Bennoit schienen nachzudenken.

Ganz dasselbe Benehmen beobachteten beide, nachdem sie wieder im Zimmer des Wirtshauses angelangt waren, und einem Beobachter ihres Treibens hätte sich leicht die Bemerkung aufdrängen müssen, daß jeder von ihnen auf einige Zeit die Entfernung des anderen aus dem Zimmer wünschte.

Bidocq machte dieser peinlichen Situation ein Ende, indem er plötzlich hinausging. Bidocq ging nach dem Stalle, um zu sehen, ob die Pferde gehörig abgewartet würden, und kehrte nach Ablauf von vielleicht zehn Minuten wieder in das Zimmer zurück. Bennoit hatte

diese Zeit nicht unbenutzt verstreichen lassen. Auf dem Tisch des Zimmers befand sich ein Schreibzeug und Papier; dies hatte schon früher eine besondere Idee bei ihm hervorgerufen.

Der gute Bennoit war zwar des Schreibens nur sehr wenig kundig, aber für seine Zwecke glaubte er es ausreichend. Sowie sich die Thür hinter Bidocq geschlossen, warf er sich deshalb an den Tisch. Papier und Feder ergreifend, bemalte er ersteres mit einigen großen Worten, streute Sand auf die nasse Tinte und faltete es zusammen.

Die Adresse drohte ihm Schwierigkeiten zu machen. Doch Zeit zum Besinnen war nicht und so schrieb er nur Oberst Graf Bunon; dann verklebte er das schlecht gebrochene Dokument mit einer Oblate und trat, es in die Tasche steckend, ans Fenster, sowie er den Tritt des Mannes hörte, der sein Tyrann geworden.

Bidocq warf einen Blick auf Bennoit, einen zweiten jedoch auf den Tisch und lächelte, indem er zugleich mit dem Kopf nickte. „Höre, Freund Bennoit,“ begann er dann, „wie du leicht begreifst, müssen wir Aufsehen vermeiden, namentlich Lärm, wir wollen deshalb unsere Schutzwaffen hier lassen, gib mir deine Pistolen.“

„Die Pistolen —!“ meinte Bennoit stutzig.

„Ja, Freund, ich bin meiner selbst nicht sicher in dieser Hinsicht,“ erwiderte der Kommissar, „also kann ich dir erst recht nicht trauen, zumal du mir heute sehr sonderbar vorkommen mußt. Bedenke, daß ein Pistol leicht abgedrückt ist und eine Kugel leicht tötet; es ist unnötig, bei der Affäre ein Menschenleben zu gefährden.“

Bennoit murmelte etwas Unverständliches, gab dann aber seine Pistolen heraus. „Da hätte ich die Dinger nicht erst zu kaufen nötig gehabt,“ meinte er indessen etwas ärgerlich.

(Fortsetzung folgt.)

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, sich zu legen die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postämtern und Nachbarn bewerkstelligen zu wollen.

Gegend von Pamir völlig geräumt hätten; sie beabsichtigten jedoch eine starke Truppenmacht am Murghabflusse zu versammeln, um dort zu bleiben.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien erklärte dem Herausgeber einer Zeitungskorrespondenz die Gerüchte von der Unabhängigkeitserklärung und einer Ausöhnung mit Rußland für eine haltlose Ausstreuung, die Bulgarien diskreditieren solle. Bulgarien wolle die Anerkennung des Sultans, eine Versöhnung mit Rußland sei unmöglich.

* New-York, 13. Sept. Aus Cincinnati wird gemeldet, die dortige Bevölkerung habe vier Baggonladungen aus Hamburg gekommener Baumwolle in Brand gesteckt.

* Einen unerhörten Bruch des Völkerrechts haben die gegenwärtigen Machthaber in Venezuela begangen. Der Gouverneur von La Guayra beschied auf Befehl des Diktators Mendoza eine große Anzahl Kaufleute nach seinem Amisity und erklärte ihnen, er werde sie gefangen halten, bis sie Lösegeld bezahlt haben würden. Unter den darauf gefangen genommenen Kaufleuten befanden sich der deutsche, holländische, schwedisch-norwegische, belgische, argentinische und costarische Konsul und der nordamerikanische Vizekonsul. Der amerikanische Konsul verlangte die Freilassung der übrigen Konsuln. Als der Gouverneur abgerte, gingen die im Hafen befindlichen holländischen, französischen, spanischen und deutschen Kriegsschiffe unter Dampf; anderseits machten sich die venezuelischen Truppen kampfbereit. Inzwischen forderte der Diktator Mendoza jedoch den Gouverneur auf, die Gefangenen frei zu lassen. Nachdem letzteres geschehen war, erklärte der Gouverneur, die Interessen der Ausländer würden künftig respektiert werden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 15. Sept. Kartoffelmarkt. Zufuhr am Leonhardspfad: 800 Zentner. Preis per Zentner 2 Mk. 30 Pf. bis 3 Mk. Krautmarkt: Zufuhr 2000 Stück Silberkraut. Preis 16 bis 18 Mark per 100 Stück. Mostobmarkt: (Wilhelmsplatz) Zufuhr 600 Ztr. Preis per Zentner 5 Mk. bis 5 Mk. 20 Pf.

* Wüdingen, 14. Sept. Begünstigt durch

gute Witterung geht die Hopfenernte rasch ihrem Ende entgegen, indem schon seit gestern täglich eine Anzahl der Produzenten mit Pflücken fertig werden. Das Produkt ist ein noch selten dagewesenes schönes. Die in den letzten Tagen abgeschlossenen Käufe brachten 140—150 Mk. per Zentner und befriedigt dieser Preis fast allgemein. An trockener Ware ist um kein Mangel mehr.

* Vom Kaiserstuhl, 14. Sept. Wenn nicht alles täuscht, giebt es dieses Jahr einen ausgezeichneten „Neuen“. Auch die Quantität ist nicht so übel. Preise aber sehr hoch, was den armen Weinproduzenten aber zu gönnen ist; der italienische Wein wird aber den Preis doch herunterdrücken. Kartoffeln vorzüglich. Rüben in schwerer Menge; aber keine Zwetschgen, die freilich dieses Jahr wegen der Choleraepidemie wenig gesucht werden.

* (Traubenernte.) Aus Südtirol wird ein Reichtum an Trauben gemeldet, wie er seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Auch qualitativ verspricht die heutige Ernte vorzüglich zu werden.

Vermischtes.

* (Ehescheidung wegen eines Fisches.) Dieser etwas ungewöhnliche Fall ereignete sich in Joinville an der Marne. Ein Ehepaar war ausgezogen, um in diesem Fluße zu fischen, und der Gemann war so glücklich, bald einen herrlichen Brachsen an seiner Angel zappeln zu sehen. Rührend vor Freude rufte er seine teure Hälfte herbei, die sogleich mit Hand anlegt, den schweren Fisch ans Land zu ziehen. Leider gelingt es dem Wasserbewohner, sich loszureißen, und die Frau springt im Jagdeifer ihm nach. Obgleich sie, von den Wellen fortgerissen, erbärmlich um Hilfe schreit, bemüht sich der treuliche Gatte, zuerst den Fisch zu erfassen, den er anscheinend seiner Frau Gemahlin vorzog. Sie war kaum durch einen Fremden ans Ufer gebracht, als sie wie eine Furie auf den Ehegatten losstürzte. Es regnete von beiden Seiten „Verbal- und Realinjurien“, dann lief man zum Richter und verlangte sofortige Scheidung. Und das alles um einen Fisch!

* (Leicht begreiflicher Irrtum.) Einbrecher: „Heraus mit jedem Pfennig, oder —“ Herr

Kurzmann (halb im Schlafe): „Aber Arabella, das ist doch — bei Gott! — ein bißchen zu starker Tabak. Hab' ich dir nicht, kurz eh' ich schlafen ging, jeden Pfeunig gegeben, den ich in meinem Portemonnaie hatte.“

* Der durchschnittliche Charakter der in den Zeitungen zu lesenden Heiratsanträge wird durch nachfolgende Annonce der „N. Fr. Br.“ — worin die betreffenden Subjekte oder vielmehr Objekte einfach als Ware ausgedoten werden — deutlich bezeichnet: 6 Heiratsanträge: Witwe, 29 Jahre alt, mit 600 000 fl.; Witwe, 26 Jahre alt, mit 250 000 fl.; Witwe, 30 Jahre alt, mit 60 000 fl.; drei Waisenmädchen: 28 Jahre alt, mit 300 000 fl., 22 Jahre alt, mit 140 000 fl., 22 Jahre alt, mit 70 000 fl.

Wie mich die Mutter beten lehrte.

Ich schau' einmal in Waldestruch
Dem Treiben kleiner Vöglein zu:
Die Mutter lehrt sie fliegen,
Auf schwankem Zweig sich wiegen
Und höher stets von Ast zu Ast
Erheben ihres Leibes Last
Und dann auf freien Schwingen
Ins Reich der Lüfte dringen.
Da dacht ich wohl der Mutter mein,
Wie sie mich hieß die Händchen klein
Empor in Andacht halten
Und zum Gebete fallen.
So lehrte sie die Seele gern
Aufs liegen zu dem Morgenstern,
Sich von dem Staub erheben
Zu reinem, lichtem Leben.
Hab Dank, daß du es mich gelehrt:
Wenn mir ein Leid das Herz beschwert
Kann auf Gebetes Schwingen
Ich bis zum Himmel bringen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altensteig.

Privatbedarf in Buxkin,

Belour, Cheviot und Kammgarn ca. 140 cm breit à Mk. 1.75 Pf. per Meter versenden in einzelnen Metern an Jedermann das Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster in reichlicher Auswahl bereitwilligst franco ins Haus.

Altensteig.

Danksagung.

Es drängt uns für alle bei dem schmerzlichen Verluste unseres Kindes erwiesene herzliche Teilnahme, für die zahlreiche Beichenbegleitung, die vielen Blumen Spenden und die tröstlichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers Hetterich am Grabe den tiefgefühltesten Dank zu sagen.

Die trauernden Eltern:
Heinrich Ackermann
Marie Ackermann.

Magold.

Normalartikel:

Hemden

Unterjacken

Unterbeinkleider

nach Jäger und Lahmann empfiehlt in allen Preislagen

Wilh. Hettler.

Altensteig.

Einen schweren bereits noch neuen

Regulier-Kochofen

hat zu verkaufen

Gottlob Theurer.

Ein tüchtiges kräftiges

Dienstmädchen

sucht auf Martini

der Obige.

Vorzügliche Tinte

bet

W. Meier.

August Kehler, Walddorf

empfehl

sein frisch sortiertes Lager in

b'woll., halbwoll. & wollenen Kleiderstoffen,
Casseneis, Lama, Biber, Wollidk, Wollkörper,
bedr. Flanell, Rockflanell, Hemdenflanell,
Bettzich, Zeugle,
b'woll. Hosenzeuge

garantiert waschacht,

Cachenez in allen Qualitäten u. Farben
per Stück von 25 Pfg. an.

Ferner

einen großen Posten

B'wollflanelle

circa 50 Dessins

per Elle von 18 Pfennig an

eine Partie zurückgesetzte Blanddruck
unter Selbstkostenpreis.

Billigste Preise!!!

Beste Bedienung!!!

Altensteig.

Wollene

Strickgarne

in großer Auswahl und guten Qualitäten, das Pfd. schon von Mk. 2.30 an bei

Gust. Dufferer.

Altensteig.

Ein freundliches

Logis

mit 3 Zimmern, Küche, Keller- und Bühnenraum hat zu vermieten.

Heinrich Scholder
Gerber.

Wörnersberg.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht, wie auch ein jüngerer, finden sogleich Stelle bei

Wahh, J. Anker.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf.
 Am Dienstag den 20. d. M.
 abends 5 Uhr
 wird im Schwaben in Pfalzgrafenweiler das Reis aus den Reinigungsstiebeln in den Abteilungen Stockwies, Gaisbündel und Saunweg, sowie von der Herzogsweller Wasserleitungs-Linie verkauft.

Revier Simmersfeld.
Stammholz-Verkauf
 am Montag den 26. September
 vormittags 10 Uhr
 im Hirsch zu Simmersfeld aus Kohnhalde, Eitele Abt. 4 Schmugglerweg, Spielberg Abt. 5 Redenteich, Hagwald Abt. 3, Saufang 4, Ebene und Scheidholz vom ganzen Revier: 1061 Stück Nadelholz. Stammholz mit Fm. a. Langholz normal: 376 I., 320 II., 201 III., 72 IV. Klasse; Ausschuss: 223 I., 195 II., 57 III. Klasse; Sägholz normal 63 I., 48 II., 8 III. Klasse; Ausschuss: 41 I., 8 II., 3 III. Klasse; 10 Eichen mit 2,14 Fm., 5 Birken mit 1,11 Fm. und 24 Buchen mit 23,74 Fm.

Revier Simmersfeld.
Brennholz-Verkauf
 am Dienstag den 27. September
 vorm. 10 Uhr
 im grünen Baum zu Eitmannsweiler aus Kohnhalde, Schmugglerberg, Schausler, Riehhärdle, Spielberg u. Hagwald:
 Am.: 14 huchene Scheiter, 29 dto. Anbruch, 5 birken Anbruch, 5 eichen Anbruch, 34 tannene Scheiter, 37 dto. Brügel, 229 dto. Anbruch und 324 tannene Brennrinde.

Schwarzwald-Bienenzüchterverein.
 Zu einer Hauptversammlung nach Feselsbrunn bei Mitglied **Großmann** wird hiemit auf **Feiertag Matthäi** den 21. Sept. mittags 2 Uhr höflichst eingeladen.
 Tagesordnung:
 1) Vereinsangelegenheiten.
 2) Erfahrungen mit einem wilden Biener.
 3) Die Verwertung des Honigs.
 Vorstand: **Kümmel.**

12-1500 Mark
 können sofort gegen gefechliche Sicherheit ausgeliehen werden.
 Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Simmersfeld.
 2 entbehlich gewordene gut erhaltene
Weinfässer
 (je ca. 530 L haltend)
 ist um den billigen Preis von 20 Mk. und 22 Mk. zu verkaufen beauftragt
 Kirchenpfleger **Schäble.**

Eine große Partie
leere Säcke
 zu Kartoffeln, Obst, besonders auch für Gerber geeignet, verkauft billig
Heinrich Gauß,
 Nagold.

Altensteig.
 Sonntag den 18. September
Konzert des Liederkranzes
 unter gütiger Mitwirkung des Kirchenchors und weiterer musk. Kräfte
 im Gasthaus zur „Traube“.
 Beginn: Genau um 5 Uhr nachmittags.
 Eintrittsgeld: Nicht unter 40 Pfg.
 Ann.: Der ganze Ertrag der Aufführung wird den Abgebrannten in Warth zugewiesen.
 Der Ausschuss.

Letztmals in diesem Jahre
 werden am
 Sonntag den 25. September
 in der „Traube“
photographische Aufnahmen
 gemacht, wozu freundlich einladet
 Photograph **Holländer.**

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 20. Septbr. ds. Js.
 in das Gasthaus zur „Traube“ hier freundlichst einzuladen.
Christian Vetter | **Heinricke Henzler**
 Schlosser | Tochter des
 Sohn des † J. M. Vetter, | † Jak. Fr. Henzler, Schlosser-
 Fuhrmanns hier. | meisters hier.
 Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Mayer-Mayer
 in
Freiburg (Baden)
 liefern
Rosinenwein
 weiß zu 16 Pfennig | per Liter
 rot zu 19 " | ab Freiburg
 welcher von den vielen Abnehmern als
gesunder und sehr billiger
Tischwein
 äußerst empfohlen wird.
 Wer diesen Wein geprobt hat, wird immer wieder davon bestellen. **Mindestes Quantum 50 Liter;** Fass wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.
Tüchtige Agenten werden gesucht.

Norddeutscher Lloyd
 Bremen.
 Beste Reisegelegenheit.
 Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
 Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
 Oceanfahrt
 mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit **Postdampfern** 9-10 Tage.
 Nähere Auskunft durch
John G. Roller in Altensteig,
Gottlob Schmid in Nagold,
E. F. Hein'el in Pfalzgrafenweiler.

rie Schuster
Karl Pfeifle
 Verlobte.
 Altenteig.
 Im September 1892.

Altensteig.
Taschenmesser
Scheeren etc.
 in schönster Auswahl bei
Fr. Seitz.
 Nagold.
Fertige
Senden
 weiß und farbig
 empfiehlt in allen Größen und Preislagen
Wilh. Hettler.

Altensteig.
 Im Laufe dieser und nächster Woche treffen einige Waggon grober und zerkleinerter
Gascoaks,
 sowie
Antracith-, Fettunf- & Schmiedefohlen
 hier ein. Bestellungen hierauf wollen umgehend gemacht werden bei
G. Schneider,
 Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Bettfedern
 in nur guten Qualitäten
 bei
Gust. Wucherer.


Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Königlich Niederländische Postdampfer
 zwischen
Rotterdam New-York
 und
Baltimore.
 Abfahrten zweimal wöchentlich.
 Nähere Auskunft erteilt:
 die Verwaltung in Rotterdam und die Agenten: **Fr. Schmid** in Nagold; **J. Falkenbach** in Egenhausen.

Gerichtstag in Neuweiler
 Montag den 19. Sept.
 Altensteig.
Strauen-Bettel
 vom 13. Sept. 1892.
 Dinkel alter . . . 7 30 7 04 6 60
 Dinkel neuer . . . 8 — 7 38 6 70
 Haber . . . 7 80 7 36 6 —
 Gerste . . . 8 40 8 24 8 20
 Roggen . . . 9 50 9 45 9 —
 Weischofn . . . 8 — 7 90 7 75
 Bohnen . . . 7 50 — —
Viktualienpreise.
 1/2 Kilo Butter . . . — — 80 Pf.
 2 Eier . . . — — 13 Pf.